Münster. 1929. № 5a

Jur. Diss.

Der Ibbenbürener Kohlenbergbau in der Nachkriegszeit unter besonderer Berücksichtigung der Ibbenbürener Pachtgruben.

Auszug

aus der

Jnaugural-Dissertation

zur Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde
einer
Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster i. W.

vorgelegt von

Josef Hörnschemeyer
Osnabrück i. H.

1928

Druck von Gebr. Pagenkämper, Osnabrück

Referent: Herr Professor Dr. W. F. Bruck
Korreferent: Herr Professor Dr. Fr. Hoffmann

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
Vorwort		I—III
Literaturverzeichnis		IV—VII
Inhaltsverzeichnis		VIII—IX
Einleitung: § 1	Der Ibbenbürener Kohlenbergbau im Rahmen der niedersächsischen Kohlenwirtschaft	1—13
Kapitel I	**Der Ibbenbürener Pachtgrubenbergbau, seine Entstehung und rechtliche Fundierung.**	
§ 2	Der Ibbenbürener Pachtgrubenbergbau, seine Existenzursachen und Unternehmungsformen	14—26
§ 3	Das besondere Vertragsverhältnis der Ibbenbürener Pachtgruben zum Preußischen Bergfiskus	27—35
Kapitel II	**Die Besonderheiten des Ibbenbürener Kohlenbergbaus in seiner Beziehung zur niedersächsischen Kohlenwirtschaft**	36—54
§ 4	Das besondere Rechtsverhältnis der Ibbenbürener Pachtgruben zum Niedersächsischen Kohlensyndikat	36—54
§ 5	Die preiswirtschaftliche Sonderstellung Ibbenbürens im Rahmen der n. s. Kohlenpreisregelung	64—89
§ 6	Die lohnpolitische Sonderstellung Ibbenbürens im n. s. Wirtschaftsgebiet	64—89
Kapitel III	**Die Produktions-, Absatz- und Belegschaftsverhältnisse des Ibbenbürener- Kohlenbergbaus (im Wandel der Konjunktur).**	
§ 7	Der Ibbenbürener Kohlenbergbau im Wandel der Konjunktur seit dem Kriege (im Lichte der Produktions-, Absatz- und Arbeiterstatistik)	90—104
§ 8	Das Absatzgebiet der Ibbenbürener Kohle und die Konkurrenz auf dem niedersächsischen Kohlenmarkte	105—130
Kapitel IV	**Die betriebswirtschaftliche Struktur des Ibbenbürener Kohlenbergbaues.**	
§ 9	Die natürliche Produktionsbasis des Ibbenbürener Kohlenbergbaues	131—142

§ 10 Die technische Entwicklung des Ibbenbürener Kohlenbergbaus im Lichte der Statistik (unter besonderer Berücksichtigung der Ibbenbürener Pachtgruben) 143–149

§ 11 Die **Selbstkostengestaltung** . . , . 150—179

Anhang:

1. Übersichtskarte über das Ibbenbürener Kohlenrevier (insbes. Bezeichnung der einzelnen Pachtgrubenfelder).
2. Profil des Mettinger Bohrloches.
3. Verzeichnis der Grubennamen (in Verbindung mit der Übersichtskarte).

Die vorliegende Arbeit stellt eine Untersuchung über den Ibbenbürener Kohlenbergbau dar. Vor allem aber richtet sie ihr Augenmerk auf den Ibbenbürener Pachtgrubenbergbau im Rahmen der Niedersächsischen und Deutschen Kohlenwirtschaft.

§ 1. (Einleitung)

gibt in seinem ersten Teil (a) eine Darstellung der produktionswirtschaftlichen und absatzpolitischen Orientierung des Ibb. Kohlenbergbaues nach dem niedersächsischen Kohlenwirtschaftsgebiet. Er begründet die Zuteilung Ibbenbürens zum Niedersächsischen Kohlensyndikat auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes von 1919.
Unter § 1 (b) wird die volkswirtschaftliche Bedeutung des Ibb. Kohlenbergbaues im Rahmen der Niedersächsischen Kohlenwirtschaft herausgestellt.

Kapitel I.

Der Ibb. Pachtgrubenbergbau, der eine charakteristische Eigentümlichkeit des Ibb. Kohlenbergbaus in der Nachkriegszeit darstellt und seine Entstehung den günstigen Konjunkturverhältnissen nach dem Kriege verdankt, wird im § 2 auf seine organisatorische Entwicklung, im § 3 auf seine rechtliche Gestaltung hin untersucht.

§ 4.

Eigenartig gestaltete sich das Verhältnis des Ibb. Pachtgrubenbergbaus zum N. s. Kohlensyndikat. Infolge der wachsenden Ausdehnung der privaten Kohlenförderung im Ibb. Revier überstieg die Absatzbeteiligung des Ibb. Pachtgrubenbergbaus diejenige aller übrigen einzelnen Syndikatsmitglieder. Die Besitzer der Pachtgruben gewannen jedoch nur verhältnismäßig geringen Einfluß im N. s. Kohlensyndikat. Die Machtstellung des Staates als Bergbauunternehmer im N. s. Kohlensyndikat blieb bestehen (Stimmenmajorität).

Durch die starke Zunahme des „Landabsatzes“ erhielt das N. s. Kohlensyndikat ein besonderes Gepräge. Ein Versuch, den Vertrieb und die Preisfestsetzung für die Pachtgrubenkohle von der Zentrale aus (N. s. Kohlensyndikat) vorzunehmen, scheiterte an der Mannigfaltigkeit und Unübersichtlichkeit der wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Verhältnisse der Ibb. Pachtgruben. Nach § 72 A. K. W. G. sind die Syndikate befugt, die Veräußerung der Brennstoffe im Landabsatz ihren Mitgliedern zu überlassen. Diese Bestimmung bot die Möglichkeit, den Vertrieb und die Kohlenpreisfestsetzung für die Ibb. Pachtgruben zu dezentralisieren. Man erklärte den Kohlenabsatz dieser Gruben auf Grund der indirekten Verladung als „Landabsatz“. Das Kohlenwirtschaftsgesetz wollte demgegenüber eine

zentrale Regelung aller kohlenwirtschaftlichen Fragen. Es zeigt sich hier demnach eine Durchbrechung des Prinzips, die Tendenz zur dezentralen Regelung wichtiger absatz- und preispolitischer Fragen. In Anknüpfung an diese Entwicklung wurde die Frage aufgeworfen: Welche Bedeutung hat das N. s. Kohlensyndikat bei dieser Entwicklung zur dezentralen Regelung aller wichtigen kohlenwirtschaftlichen Funktionen überhaupt noch für seine Mitglieder? Die Beantwortung dieser Frage erforderte zugleich eine kritische Stellungnahme zur damaligen Funktionsverteilung in der deutschen Kohlenwirtschaft.

Im § 5 wird Kritik an der damaligen schematischen Regelung der Kohlenpreise geübt.

Der § 6 gibt die Begründung für die preispolitische und lohnpolitische Sonderstellung des Ibb. Reviers im N. s. Kohlenwirtschaftsgebiet.

Kapitel III.

Im §7 wird versucht, die Entwicklung des Ibb. Kohlenbergbaus im Lichte der Produktions-, Absatz- und Arbeiterstatistik in den allgemeinen Verlauf des deutschen Wirtschaftslebens in der Zeit von 1921 bis 1925 einzuordnen.

Kapitel IV.

§ 9. Die natürlichen Abbaubedingungen im staatlichen Kohlenrevier zu Ibbenbüren lassen sich dahin kennzeichnen: Die geringe Flözdichtigkeit der Ibb. Kohlenlagerung und die z. gr. T. darauf beruhende starke Ausdehnung des staatlichen Bergbaubetriebes wirken derart drückend auf die Produktivität im Ibb. Kohlenbergbau, daß trotz der relativ günstigen Durchschnittsmächtigkeit der Ibb. Flöze bislang nur Dreiviertel der Produktivität des Ruhrkohlenbergbaues von den staatlichen Bergwerken in Ibbenbüren erreicht wurde. Absatz und preispolitisch gesehen, bedeutet dieser Vorsprung des Ruhrkohlenbergbaus die Erschwerung der Konkurrenzfähigkeit der Ibb. Kohle.

§ 10. Die natürlichen Abbauverhältnisse bestimmen in erster Linie die Abbautechnik uud damit die technischen Betriebskosten im Kohlenbergbau. Die dem § 10 beigefügte Tabelle bietet eine vergleichende Übersicht über die technische Entwicklung und die maschinelle Ausstattung der staatlichen und privaten Gruben im Ibb. Kohlenrevier. Es zeigt sich eine zunehmende Rationalisierung und Mechanisierung.

§ 11. Die Markstabilisierung scheidet die Nachkriegsperiode, preispolitisch gesehen, in zwei Abschnitte, in denen die wirtschaftliche Betriebsführung im Ibb. Kohlenbergbau grundverschieden ist.

I. Während der Zeit der Kohlenknappheit bestimmten die Selbstkosten die Höhe der amtlichen Kohlenhöchstpreise. Infolge des Fehlens jeglicher Konkurrenz durften die Ruhrkohlenpreise im n. s. Absatzgebiete überschritten werden.

II. Seit der Markstabilisierung gelten die Ruhrkohlenpreise in Niedersachsen als Höchstpreise für die Ibb. Kohle.

Die Anpassung der Selbstkosten an die seit 1924 um etwa 50 Prozent ermäßigten Kohlenpreise ist das Hauptproblem des Ibb. Bergbaus seit der Stabilisierung. Die hohen Kosten des Staatswerks finden nur schwer in den niedrigen Kohlenpreisen ihre Deckung.

Der Arbeit ist ein umfangreiches statistisches Material in Form von 43 Tabellen, 3 Karten (Ibb. Revier, Absatzgebiet der Ibb. Kohle und Ibb. Bohrung: rd. 1300 m) und ein Namensverzeichnis der damals existierenden Pachtgruben beigefügt.